

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Wie Carl Schurz Kinkel befreite

o.D.

urn:nbn:de:hbz:5:1-84035

Wie Carl Schurz Kinkel befreite.

Kinkel war nach seiner Verurteilung bezw. „Begnadigung“ zu lebenslänglichem Zuchthause zuerst in die Strafanstalt nach Rauen gebracht worden. Der Direktor Schnuppet empfing ihn zwar mit den salbungsvollen Worten: „Mein Sohn, Du mußt Deinen Blick nun ganz von der Außenwelt abwenden und Dich einzig und allein mit Deinem Gott beschäftigen“, aber er behandelte den Gefangenen nicht so streng, wie es die Berliner Instruktionen verlangten. Deshalb wurde Kinkel nach Spandau ins Zuchthaus transportiert, dessen Direktor Jeserich man zutraute, daß er den Revolutionär „brechen“ würde. Nur durch Ausbietung aller seiner Energie und indem er spulte, daß ihm das Blut von den Fingern rann, brachte es Kinkel fertig, das ihm auferlegte Pensum zu erledigen und so der körperlichen Züchtigung zu entgehen, die man ihm gern auferlegt hätte.

Johanna, die Gattin Kinkels war es, die zuerst den Plan zur Befreiung ihres Mannes faßte und Carl Schurz, der viel in ihrem Hause verkehrt hatte, bot sich zur Ausführung an. Er begab sich dadurch in die denkbar größte Gefahr, denn da er — ein Zwanzigjähriger — als Offizier und Adjutant Tredeemanns, des Kommandanten von Rastatt, den Badischen Revolutionsfeldzug mitgemacht hatte und von Preußen stichbrieflich verfolgt wurde, so war es ein kühner Schritt sich nach Berlin und Spandau zu begeben. Er tat es dennoch und verteilte unter falschem Namen ein Vierteljahr in Berlin, um zunächst die nötigen Geldmittel aufzubringen. Aber obgleich er von vielen erkannt wurde und sich noch mehreren offenbaren machte, fand sich kein Verräter. Unter den Beitragspendern befand sich übrigens auch eine russische Baronesse Wrining, eine geborene Fürstin Lieben, die 2000 Taler hergab. Er besuchte regelmäßig Spandau und machte dort viele Bekanntschaften, die ihm nützen konnten und lernte auch die räumlichen Verhältnisse im Zuchthause kennen.

Dieses wurde von vier Straßen begrenzt und hatte zwei Eingänge. Der Haupteingang führte in einen kleinen Hof, der Nebeneingang in die Dienstwohnung Jeserichs. Dem Haupteingang gegenüber führte eine steinerne Treppe in zwei Absätzen nach dem zweiten Stock. Die Zelle auf dem zweiten Absatz, unmittelbar links, beherbergte Kinkel. Sie hatte zwei Fenster, das eine mit Eisenstäben, das andere mit einem Drahtgitter, zwei hölzernen Läden und einem Blechkasten verwahrt. Die Zelle selbst war durch ein starkes Gitter aus Holzstäben geteilt, dessen Tür verschlossen war. Die Tür nach dem Trebbenerflur hatte zwei schwere Holztüren mit schweren Schlüsseln.